



**„Womit kann ich dich fesseln?“
Die Erzählung von Simson und Delila (Ri 16,4-31)**

Aus: Grundkurs Männer, Frauen und die Bibel, Werkbuch, hg. Von Gabriele Theuer, Verlag Kath. Bibelwerk, 800 S., 2003, ISBN: 978-3-460-32618-7, 48 €.

Ziele:

- Die TN gehen eigenen Vorstellungen von positiv wie negativ „fesselnden“ Beziehungen nach.
- Sie arbeiten aus der biblischen Erzählung von Simson und Delila die Art der Beziehungsstruktur zwischen Simson und Delila heraus.
- Dadurch werden sie angeregt, sich damit auseinanderzusetzen, wo sie selbst in persönlichen Beziehungen solches kennen: von jemandem gefesselt sein oder den/die Partnerin zu fesseln.

Medien:

Stricke, verschiedene bunte Bänder, (durchsichtige) Perlonschnüre bzw. eine Angel.
Runde Zettel; 2 Plakate (DIN-A-1), rote und blaue Stifte;
Bibeltext Ri 16,4-31 (2 A 3); Arbeitsblatt mit Fragen zum Thema „Fesseln“ (2 A 4)

In der Mitte liegen verschiedene Symbole, die die positiven wie negativen Aspekte des „Fesselns“ illustrieren:

- (1) Stricke,
- (2) verschiedene bunte Bänder,
- (3) Perlonschnüre (für fast unsichtbare Bindungen),
- (4) evtl. eine Angel...

1. Hinführung: Körperübung: Berühren – festhalten – fesseln (30 Min.)

Hinweis:

Da bei den Teilnehmer/innen das Bedürfnis nach Nähe und Distanz unterschiedlich ist, muss die Leitung die TN vorher darauf hinweisen, dass sie diese Übung, bei der es um Körperkontakt in verschiedenen Formen geht, jederzeit unterbrechen können, wenn ihnen eine Berührung zu nahe geht oder unangenehm ist, indem sie „Stop“ sagen. Wichtig ist auch, dass die TN ihren Partner bzw. ihre Partnerin frei wählen. Jede Übung erfolgt in zwei Runden: zuerst probiert der/die eine verschiedene Formen von Berührung bzw. Festhalten aus, danach der/die andere.

1.1. Durchführung

- *Berührung*
 - Die TN berühren ihre/n Partner/in auf verschiedene Weise: z. B. mit der Fingerspitze antippen, Hand auf den Arm / die Schulter legen ...
 - Beide Partner spüren nach, wie es ihnen jeweils damit geht.
 - Die TN sagen reihum ein Wort, das jetzt in ihnen da ist, in die Runde.
- *Festhalten*
 - Die TN probieren verschiedene Formen, ihre/n Partner/in festzuhalten: z. B. an der Hand halten, am Arm halten, in den Arm nehmen ...
 - Die TN spüren wieder nach, wie es ihnen damit geht, festgehalten zu werden.
 - Anschließend sagt wieder jede/r reihum ein Wort in die Runde.



- *Fesseln*
 - Beide Partner praktizieren andeutungsweise verschiedene Formen von Fesselung: z. B. von hinten an beiden Armen fassen, mit beiden Armen von hinten festhalten ...
Hier sollte die Leitung die TN nochmals ermutigen, „Stop“ zu sagen, wenn etwas ihnen zu unangenehm wird.
 - Die TN spüren nach, wie es ihnen mit dem „Gefesseltwerden“ geht.
 - Anschließend sagt jede/r ein Wort in die Runde, das jetzt in ihnen da ist.

1.2. Reflexion

- Nach allen drei Durchgängen schreiben die TN auf runde Zettel das Wort, das ihnen während der Übung am wichtigsten geworden ist.
- Alle TN legen ihr Wort in die Mitte zu dem Symbol, zu dem es für sie stimmig ist.

Alternative: Schreibgespräch: „Womit kann ich dich fesseln?“

Durchführung:

- Die TN schreiben (Männern und Frauen mit verschiedenen Farben) Stichworte auf zwei Plakate mit der Frage:
 - (1) „Womit kann eine Frau einen Mann fesseln?“
 - (2) „Womit kann ein Mann eine Frau fesseln?“
- Gemeinsame Auswertung in der Gruppe
(Protokoll eines Schreibgespräches s. Anhang).

Bei früheren Durchführungen wurden von *Männern* in Bezug auf Frauen etwa gleichgewichtig äußere Merkmale und Charaktereigenschaften bzw. Verhaltensweisen genannt. Neben Schönheit und Kleidung (Mini-Rock?) kam es den Männern auf Witz, Geist, Verstand und Charme an sowie v.a. darauf, ihre Freiheit und Identität zu behalten (keine Vereinnahmung, nicht „klammern“, ihn so lassen, wie er ist.). Daneben wurden traditionelle „Bindungen“ wie Ehe und Kinder genannt.

Dieser Einschätzung der Männer entspricht weitgehend die Selbsteinschätzung der *Frauen*. Auch hier wurden neben einem attraktiven Äußeren wiederum „anziehende“ Eigenschaften (Charme, Liebenswürdigkeit, Natürlichkeit) sowie verständnisvolles und autonomes Verhalten gegenüber dem Partner genannt (Liebe, Verständnis – so annehmen, wie er will, auf ihn eingehen; klar sagen, was sie will) – aber auch Bindung durch Wecken von Schuldgefühlen. Die von den Männern angeführten Punkte „Ehe“ und „Kinder“ wurden von den Frauen seltener genannt.

Ein Mann kann laut den Äußerungen der *Frauen* eine Frau ebenfalls durch herkömmliche Statussymbole und Aussehen fesseln (Geld, Erfolg, Motorrad, Aussehen). Angeführt werden weiter positiv angesehene (typisch „männliche“?) Charaktermerkmale (Verstand, Geist, Humor) sowie Verhaltensweisen, die Nähe zur Partnerin ausdrücken und diese als gleichberechtigt anerkennen (Sinnlichkeit, Zärtlichkeit; Fürsorge, Verständnis, Sensibilität; aufeinander eingehen, verstehen, Kooperation und Freiheit lassen).

Die *Männer* führten „typisch männliche“ Charaktereigenschaften und Verhaltensweisen an, sowohl im äußeren Bereich (Muskeln, Sportlichkeit; Komplimente) als auch intellektuelle (Intelligenz) und auf die Beziehung hingebende Fähigkeiten (Souveränität, Überlegenheit, Sicherheit, Verantwortungsbewusstsein, Verlässlichkeit; zuhören und verständnisvoll sein, Liebe, Familiensinn). Auch die Punkte „Kinder“ und „Krankheit“, die von den Frauen nicht genannt wurden, bewirken nach Männersicht Bindungen.



2. Textarbeit: Ri 16,4-31 (60 Min.)

2.1. Kurze Leiterinformation zum Charakter und zur Einordnung der Erzählung

Die Leitung gibt kurze Informationen:

(1) Gattung und zur geschichtlichen Einordnung der Richter- und Rettergeschichten:

Die Erzählungen im Richterbuch sind keine historischen Berichte, sondern Heldensagen über charismatische Führer, die erst nach dem Babylonischen Exil aufgeschrieben wurden.

(2) Zusammenhang in der Bibel (s. Anhang).

Die Erzählung von Simson und Delila steht im Zusammenhang mit anderen Anekdoten über Simson, die Simson als wundersamen Heros herausstellen wollen. Sie haben alle kriegerische Auseinandersetzungen mit den Philistern und zugleich die Beziehung Simsons zu philistäischen Frauen zum Thema.

Zunächst heiratet Simson eine philistäische Frau aus Timna. Dabei gibt er den philistäischen Gästen ein Rätsel auf, das diese nur lösen können, weil seine Frau ihm so lange zusetzt, bis er ihr die Lösung verrät.

Danach besucht Simson eine Dirne in der Philisterstadt Gaza.

Schließlich verliebt Simson sich in Delila. Auch diese setzt ihm – veranlasst durch die Philisterfürsten – so lange zu, bis er ihr schließlich sein innerstes Geheimnis, den Grund seiner unbezwingbaren Stärke, verrät.

Dies führt zu seiner Gefangennahme durch die Philister und schließlich zu seinem Tod.

2.2. Begegnung mit dem Bibeltext

- Der Text (2 A 2) wird abschnittsweise durch die Leitung vorgelesen.
- Nach jedem Abschnitt kommentieren die Teilnehmer/innen locker das Geschehen mit *Ausrufen* (z. B. „dieser Schlawiner!“), *Fragen* (z. B. „Was will sie wohl damit bezwecken?“) und *Wertungen* (z.B. „Naja, so sind die Frauen / Männer eben.“).
- Danach folgt ein kurzer Austausch in der Gruppe zur Frage: Was wird in unseren Reaktionen auf den Text deutlich?

Alternative:

- Die TN lesen den Text in verteilten Rollen.
- Danach folgt ein offenes Gespräch der TN darüber, was ihnen beim Vorlesen aufgefallen ist; Verständnisfragen der TN werden geklärt.

2.3. Textarbeit: die Beziehung zwischen Delila und Simson (Einzelarbeit)

- Die TN unterstreichen je für sich
 - (1) mit einer Farbe die Stellen, in denen von *Delilas Handlung und ihrer Beziehung zu Simson* die Rede ist,
 - (2) mit einer anderen Farbe die Stellen, die *Simsons Beziehung zu ihr* bezeugen.
 - (3) An einigen Stellen im Text können die TN mit der jeweiligen Farbe *die Absichten, Hintergedanken und Auswirkungen* eintragen, die sie bei den biblischen Personen spüren. Damit drücken sie aus, was sie als Tiefenschicht hinter dem vordergründigen Verhalten vermuten. Was will Simson und was will Delila? Warum endet es so?



- Delila lässt sich in Dienst nehmen für nicht-eigene Interessen (Philister); zugleich handelt sie aber auch aus Eigeninteresse (Geld). Sie benutzt Simsons Liebe zu ihr, um ihre eigenen Ziele zu verfolgen, indem sie Zweifel an seiner Liebe äußert und ihn so unter Druck setzt.
- Simson lässt sich durch seine Liebe zu Delila von dieser abhängig machen. Er will ihr sein Geheimnis nicht verraten, sagt ihr dies aber nicht offen, sondern versucht es mit „Täuschungsmanövern“. Schließlich gibt er „um des lieben Friedens willen“ nach.

2.4. Zusammentragen des Erarbeiteten

- Die TN tragen ihre Ergebnisse in der Gruppe zusammen. Dabei ergänzen und korrigieren sie sich gegenseitig.
- Welches Frauenbild und welches Männerbild werden hier gezeichnet?
- Die Leitung fasst die wichtigsten Gedanken zusammen und hält sie an der Tafel/auf Flipchart fest; dabei ergänzt sie ggf. einige wichtige Aspekte (s. Anhang).

Die Erzählung von Simson und Delila illustriert eine Beziehung, die von vornherein zum Scheitern verurteilt ist, weil beide nicht mit offenen Karten spielen, sondern sich gegenseitig etwas vormachen und sich gegenseitig hintergehen.

- Delila setzt Simson unter Druck; sie versucht ihn mit andauernden Vorwürfen und Forderungen nach einem Liebesbeweis („Du liebst mich nicht, wenn ...“) für ihre eigenen Interessen zu manipulieren. Ihr liegt nicht daran, das „Geheimnis“ der Person Simsons zu ergründen, um ihn selbst besser zu verstehen, sondern um damit ihre eigenen Ziele (das von den Philistern angebotene Geld) zu erreichen.
- Simson dagegen nimmt Delila nicht ernst, sondern er spielt mit ihr. Er sagt ihr nicht offen, dass er ihr sein Geheimnis nicht verraten kann, sondern er treibt seine Späße mit ihr und versucht dadurch die Abwehr dessen, was sie mit ihm erreichen will. Als er ihr schließlich doch sein Geheimnis und damit sein Innerstes preisgibt, dann nicht um seiner Liebe zu Delila willen, sondern weil er die ständigen Auseinandersetzungen satt hat.

3. Vertiefung: „Fesselnde“ Mann-Frau-Beziehungen (30 Min.)

3.1. Offenes Gespräch in der Gruppe

Die TN setzen sich im gemeinsamen Gespräch mit der Hauptfrage dieser Mann-Frau-Beziehung auseinander, die Delila äußert: „Womit kann man dich binden/fesseln?“ (Ri 16,6.10.13.15). Dabei kann einfließen, was wir von „fesselnden Beziehungen“ (positiv und negativ) und von schädlicher „Bindung“ wissen.

3.2 Besinnung: „Fesselnde Beziehungen zwischen Faszination und Verstrickung“

- Einzelbesinnung (10 Min.)
Die TN erhalten ein Arbeitsblatt (2 A 4) mit einem gezeichneten Strick und Fragen:
(1) Fragen nach persönlichen Erfahrungen
(2) Fragen nach Beobachtungen im eigenen Umfeld
Sie spüren jede/r für sich diesen Fragen nach:
- Anhörrunde
Die TN sagen blitzlichtartig in die Runde: Wie ist es mir mit den Fragen gegangen?
Die Leitung weist darauf hin, dass jede und jeder nur so viel sagen braucht, wie er bzw. sie von sich aus möchte.
- Ausklang: Lied bzw. Tanz, z. B. „Löse meine Fesseln“ (Ott, 24, S. 83f.)



Anhang:

Exegetische Hintergrundinformationen zu Simson und Delila (Ri 16,4-31)

Zum Richterbuch

Die Erzählungen um Simson finden sich im Richterbuch. Das Buch erhielt diesen Namen, weil die Hauptgestalten darin in einer späteren Überarbeitung als „Richter“ bezeichnet wurden. Das Wort „richten“ besitzt im Hebräischen aber – im Unterschied zum Deutschen – die Hauptbedeutung „retten“, „aufrichten“ und „herrschen“. Die „Richter“ waren charismatische Führer in der Zeit vor der Einführung des Königtums in Israel, die von Jahwe erwählt wurden und deren Fähigkeiten man mit dem Wirken des „Geistes Gottes begründete“.

Von ihren außergewöhnlichen militärischen Erfolgen berichtete man in anekdotenhaften Erzählungen. Dabei geht es immer um Rettung vor den Feinden. Wir haben es hier mit Heldensagen zu tun, die keine Rückschlüsse auf historische Fakten erlauben.

Die Erzählungen spielen zwar in der Anfangszeit Israels, um 1100 v. Chr., das heutige Richterbuch wurde jedoch erst während bzw. nach dem Babylonischen Exil von einer Theologenschule, den so genannten „Deuteronomisten“, zusammengestellt, die nach der Katastrophe des Exils 587 v. Chr. die Geschichte Israels überarbeiteten.

Zum Textzusammenhang

Die Erzählung von Simson und Delila ist im Zusammenhang mit den anderen Anekdoten über Simson zu lesen. Der Textzusammenhang bietet eine paradigmatische Folge von Anekdoten, deren Ziele der Aufweis des wundersamen Heroentums Simsons ist.

Der Name „Simson“ (hebr. *Schimschon*) bedeutet wahrscheinlich „Sonnensohn“ bzw. „Sohn des Sonnengottes“ (vgl. hebr. *schämäsich*: „Sonne“; vgl. den babylonischen Sonnengott *Schamasch*).

Als Nasiräer ist er ein „Geweiheter Gottes“, zu dessen Verpflichtungen die Abstinenz von Wein und Bier sowie das Verbot des Haarschneidens gehören (vgl. Ri 13, 4f.). Bereits vor seiner Geburt erfährt seine Mutter (und die Leser), dass er die Israeliten aus der Gewalt der Philister befreien wird.

Die *Philister* sind in der vor- und frühstaatlichen Zeit die gefährlichsten Gegner Israels. Sie gehören zu den Seevölkern, die – aus der Ägäis kommend – im 12. Jh. v. Chr. in den Küstenregionen Palästinas siedeln und mit den Israeliten um Lebensmöglichkeiten in Palästina konkurrierten. Ihre große Bedeutung zeigt sich darin, dass der Name „Palästina“ („Philisterland“) von ihnen abgeleitet ist. Ihre Macht ergab sich v. a. daraus, dass sie über ein Monopol bei der Eisenverarbeitung verfügten und deshalb den Israeliten in der Waffenherstellung überlegen waren (vgl. Ri 13,1; 15,11; 1 Sam 13,19). Die Auseinandersetzung mit den Philistern führte letztlich zur Einführung des Königtums in Israel.

Die Simsonerzählungen haben – abgesehen von der Geburtserzählung – kriegerische Auseinandersetzungen mit den Philistern und zugleich die Beziehung Simsons zu philistäischen Frauen zum Thema. Simson erscheint hier zugleich als vitaler Naturbursche wie als intelligenter Entertainer sowie als Einzelkämpfer. Seine Handlungen erinnern an die Taten des Helden Herakles in der griechischen Mythologie. Für die deuteronomistische Redaktion ist Simson aber kein individueller Abenteurer, sondern ein Repräsentant des israelitischen Widerstands.



Auffällig ist, dass es Simson immer wieder zu Frauen des politischen Gegners hinzieht! Das, was einerseits bekämpft wird, ist andererseits besonders attraktiv. Keine dieser Beziehungen kann aber als eine gelungene, glückliche Beziehung gelten.

Die erste Erzählung (Ri 14,1 – 15,8) handelt von einer Besuchsehe zwischen Simson und einer nicht namentlich genannten Frau in Timna. Einige außerbiblische Texte belegen, dass es manchmal üblich war, dass die Frau auch nach ihrer Hochzeit bei ihren Eltern wohnen blieb, und der Ehemann sie dort „besuchen“ durfte. Beim Hochzeitsfest stellt Simson den philistäischen Gästen ein Rätsel. Diese setzen die Frau Simsons unter Druck, die daraufhin Simson so lange zusetzt, bis er ihr die Lösung verrät. Damit wird ein Konflikt zwischen Simson und den Philistern ausgelöst, der schließlich zur Vernichtung der Ernte der Philister durch Simson und zur Ermordung der Frau samt ihrer Familie durch die Philister führt. Die zweite Episode berichtet davon, dass Simson eine Prostituierte in Gaza besucht. Als die Philister ihm auflauern, um ihn zu töten, entgeht er ihnen durch den Einsatz seiner übermenschlichen Kraft.

Zur Beziehung zwischen Simson und Delila

Nun wird geschildert, dass Simson sich im Tal Sorek (zwischen Aschdod und Jerusalem) in Delila verliebt. Diese wird – im Unterschied zu den früheren Frauen, mit denen Simson Beziehung hatte – namentlich genannt, was ihre herausragende Bedeutung unterstreicht. Sie steht als aktivste Gegenspielerin des Helden da. Der Name „Delila“, der wahrscheinlich „herabbaumelnde Locke“ bedeutet, steht in engem Bezug zum Geschehensablauf.

Delila wird nicht über die Beziehung zu einem Mann definiert. Da weder Vater noch Ehemann Delilas erwähnt werden, wird sie als eine selbständige, unabhängige Frau vorgestellt, die ihr eigenes Haus zu besitzen scheint. Sonst erfahren wir kaum etwas über Delila.

Wegen Simsons Beziehung zu Delila sehen die Führer der Philister hier ihre Chance, Simson zu überwältigen, und bieten Delila eine äußerst hohe Geldsumme an, wenn sie herausfindet, weshalb er so stark ist. Über Delilas Motive für den Verrat Simsons und darüber, wie sie ihre Beziehung zu Simson verstand, erfahren wir nichts. Ihre Gefühle bei der Gefangennahme Simsons werden nicht einmal erwähnt. Das Interesse der biblischen Erzählung richtet sich ausschließlich auf Simson.

Das Vorgehen Delilas wird dramaturgisch sehr geschickt dargestellt. In drei vergeblichen Versuchen, Simson das Geheimnis seiner Stärke zu entlocken, wird die Spannung gesteigert. Simson erscheint dabei nicht nur als der starke Held, sondern auch wie ein Kind, das Freude am Spiel hat.

Das Thema hier ist Bindung und Liebe. Die wiederkehrende Frage Delilas lautet: „Womit kann man dich fesseln?“, „Womit kann ich dich binden, dich an mich binden?“ Diese Frage ist doppeldeutig. Es ist eine Frage, die in Beziehungen zwischen Mann und Frau immer wieder gestellt wird. Ein Mensch, der mich fesselt, ist einerseits sehr attraktiv für mich; andererseits ist gerade in der heutigen Zeit Bindungsangst weit verbreitet. Hier ist das Thema „Bindung“ verbunden mit der Frage nach der Stärke: Zu werden wie jeder andere Mensch bedeutet für Simson auch, schwach zu sein.

In drei Anläufen gelingt es Delila nicht, Simsons Geheimnis zu ergründen. Die Spannung ist nun auf dem Höhepunkt angekommen, da die Beziehung zu Delila aufs Äußerste strapaziert erscheint. Delila stellt Simsons Liebe zu ihr in Frage. Sie wirft ihm vor, dass sein Herz ihr nicht gehört. Herz hat im Hebräischen eine andere Bedeutung als im Deutschen: es ist nicht in erster Linie Sitz der Gefühle, sondern des Verstandes, der Erinnerung und der geheimsten Überlegungen. Delila beklagt sich also bei Simson, dass er sie nicht in seine Geheimnisse einweiht.



Mit ihrer vorwurfsvollen Rede bedrängt sie ihn, „... bis seine Lebenskraft zum Sterben schwach wurde“, wie es im Hebräischen heißt (V. 6) und er schließlich klein beigibt. Ihre Zermürbungstaktik hat also Erfolg: Simson erzählt ihr sein Geheimnis.

Simsons Stärke ist in seinem langen Haar begründet, das noch niemals geschnitten wurde. Das Haar steht im Alten Testament wie im gesamten Alten Orient für sprossende Kraft, ungezügelter Vitalität und erotische Attraktivität. Ein gebräuchliches Motiv der altorientalischen Mythologie ist der sechslockige Held, der wilde Tiere bezwingt – ein Bild dafür, dass er die kulturelle Ordnung vor dem Eindringen des Chaos schützt. Das Haar ist ein Zeichen seiner Kraft. In der Simson-Legende wird nun aus dem sechslockigen Helden ein siebenlockiger: ein Nasiräer, dessen Kraft in der Kraft Jahwes gründet (vgl. 16,28-30). Durch das Abschneiden der Haare wird der Held Simson „wie jeder andere Mensch“. Der Erzählverlauf schildert schrittweise den Verlust der Potenz Simsons (V. 19f.). Seine Kraft ist gebunden, begrenzt. Seine Schwäche wird damit begründet, dass Gott ihn verlassen hat.

Der Leser ist nun bereits auf das tragische Geschick des Helden vorbereitet. Umso merkwürdiger, dass Simson selbst überrascht ist, hat er doch selbst den Schlüssel zu seiner „Entwaffnung“ vorgegeben. Die Philister können den depotenzierten Heros nun überwältigen, sie blenden ihn und kerkern ihn ein.

Die Simson-Erzählung ist eine traurige Geschichte, wo von Liebe geredet wird, es aber letztlich darum geht, wer die Macht über andere hat. Der Held dieser Erzählung ist gerade nicht nachahmenswert, sondern eher eine tragisch-komische Gestalt. Sympathisch menschlich wird er da, wo er sich anvertrauen, sich auf Bindung einlassen kann; er gibt die Stärke, die ihn zum biblischen „Supermann“ macht, zugunsten der Liebe auf. Indem Simson an seiner Liebe zu Delila festhält und sich in ihre Hand begibt, hört er auf, der patriarchalische Held zu sein. Die Tragik liegt darin, dass gerade das ihm und viele anderen das Leben kostet.

Die Beziehung zwischen Simson und Delila muss letztlich scheitern, weil beide in zwei getrennten Welten bleiben. Sie spielen nicht mit offenen Karten, sondern machen sich gegenseitig etwas vor.

Delila verrät Simson nicht ihre Motive, warum sie sein Geheimnis ergründen will. Sie macht ihn vielmehr von sich abhängig und setzt ihn unter Druck. Mit ihren Vorwürfen und ihrem Bestehen auf einem Beweis für seine Liebe („Du liebst mich nicht, wenn ...“) versucht sie, ihn zu manipulieren, um ihre eigenen Zwecke (das angebotene Geld) zu erreichen. Delila will Simsons Geheimnis nicht erfahren, um ihm als ihrem Gegenüber näher zu kommen und ihn in seinem Innersten zu verstehen, sondern sie will es für ihre eigenen Ziele missbrauchen. Mit Hilfe ihrer „Zermürbungstaktik“ beraubt sie ihn schließlich seiner Kraft und seiner Eigenständigkeit.

Simson wiederum nimmt Delila nicht ernst. Anstatt ihr klar zu sagen, dass er ihr das Geheimnis seiner Stärke nicht verraten will, spielt er mit ihr und treibt seine Späße mit ihr. Er nennt ihr falsche Angaben und versucht dadurch abzuwehren, was sie mit ihm erreichen will. Offensichtlich fühlt er sich als überlegener Spieler und allzu sicher. Schließlich gibt er aber nach, weil er müde geworden ist, weil er die ständigen Vorwürfe und Zweifel an seiner Liebe satt hat. Dass Simson Delila schließlich doch sein Innerstes preisgibt, zeigt zugleich die geheime Sehnsucht des „Helden“ Simson, der Frau, die er liebt, gegenüber nicht stark sein zu müssen, sondern schwach sein zu dürfen wie ein normaler Mensch.

Dieser Geschichte zufolge gibt es zwei Sorten von Frauen: die gute, d. h. verlässliche, ungefährliche Frau und die schlechte, d. h. bedrohliche Frau. Der guten Frau, repräsentiert durch Simsons Mutter, die als asexuelles Wesen idealisiert wird, wird die – über ihre Sexualität definierte – schlechte, fremde Frau gegenübergestellt. Sowohl das negative Bild der fremden Frau als auch das positive der Mutter sind in der Bibel so gängig, dass der Erzähler diesen



Kontrast gar nicht erst zu inszenieren braucht; er setzt diese Unterscheidung als gegeben voraus und baut darauf auf.

Bei der Geschichte von Simson und Delila handelt es sich um die Variante einer Volkssage, in der unterschwellig die Angst der Männer vor Frauen zum Ausdruck kommt. In der antiken Literatur gibt es dazu zahlreiche Parallelen. Dies legt nahe, dass die Erzählung zunächst frei als israelitische Volkssage kursierte, bevor sie in den Gesamtkomplex der Simsonsage integriert wurde.

Die Geschichte spiegelt die männliche Angst wider, sich einer Frau hinzugeben. Sie ist sich der Versuchung bewusst, die eine Frau mit ihrer erotischen Anziehungskraft für den Mann darstellt. Simsons Schwachstelle ist die Liebe. Simson liebt und begehrt Delila, deshalb unterschätzt er die Gefahr, die von ihr ausgeht, obwohl er drei Chancen erhält, dazu zu lernen.

Dass Simson sein Geheimnis schließlich preisgibt, lässt – nach Sicht der *Psychoanalyse* – auf ein Verlangen seines Unterbewussten schließen: auf einen unbewussten Drang, sich dem erotischen Bann einer Frau hinzugeben. Er wird gezwungen, seine Liebe zu beweisen, indem er sein Eigenstes aufgibt, die Quelle seiner Stärke – etwas, das der Frau Macht über ihn gibt.

Die Hingabe ist verlockend und gefährlich. Der Erzählung zufolge ist sie zu gefährlich, stellt diese Hingabe doch eine Bedrohung seiner Männlichkeit und damit seiner Überlegenheit dar. Die Botschaft des Textes an den israelitischen Mann lautet: „Tu es nicht!“ Solche Frauen berauben Männer ihrer Stärke. Der Mann, der sich einer solchen Frau ausliefert, ist kein „richtiger Mann“. Er verliert seine Potenz. Dem Text zufolge ist diese Frau einflussreich und gefährlich. Der starke Mann Simson, der Tausende von Philistern erledigt, wird angesichts des Charmes einer Frau schwach.

Die Erzählung erteilt also den israelitischen Männern eine Lektion über die Gefährlichkeit mancher Frauen. Die den Frauen zugewiesene Nationalität unterstreicht die Rollenverteilung der Geschlechter zusätzlich. Da die Philister von Natur aus „böse“ sind, erwarten die Leser das Schlimmste von den Frauen, die mit ihnen verbündet sind. Als ausländische Frauen sind sie von vornherein gefährlich, sie können dem Mann die Macht stehlen.

Die Auslegungen der Erzählungen machen die philistäischen Frauen für den Niedergang Simsons verantwortlich, obwohl sie von den Philistern zu ihrem Handeln angestiftet wurden, die ohne die Hilfe der Frauen Simson gegenüber machtlos sind. Allerdings handelt Delila durchaus auch in ihrem eigenen Interesse, indem sie auf das Angebot der Philister eingeht und so den angebotenen äußerst hohen Geldbetrag über ihre Beziehung zu Simson stellt.

Nachdem Delila ihren Dienst für die Männer verrichtet hat, wird sie aus der Geschichte ausgeblendet. Die philistäischen Siegeshymnen danken dem Gott Dagon für die Gefangennahme Simsons, ohne Delila zu erwähnen. Dies zeigt wiederum die Ausrichtung auf den Mann in dieser Erzählung.

In literarischen wie künstlerischen Darstellungen liegt der Akzent meist darauf, Simson als den tragischen Helden und Delila als verführerische Verräterin darzustellen. Dem charismatischen Helden Simson wird Delila gegenübergestellt, die Eros, Sinnlichkeit, körperliche Leidenschaft und Sexualität umfasst. Der Erzählung geht es aber nicht um Charisma und Eros, sondern um die Beziehung der Geschlechter zueinander, die Waffen von Frauen und Männern, deren Stärke und Schwäche.